

# Memorandum gegen die Alemagna

In Kartitsch formierte sich eine Allianz gegen die Alemagna-Autobahn mit Verweis auf die Alpenkonvention.

Von **Florian Eder** | 10.00 Uhr, 09. Juli 2017

Von vielen wurde sie schon totgesagt, aber doch sorgt sie immer wieder für rege Diskussionen und Dispute im Bezirk: die Alemagna Autobahn. Seit den 1950er Jahren gibt es Bestrebungen, Venedig und den norditalienischen Raum durch eine Autobahn alpenquerend mit Süddeutschland zu verbinden. In Kartitsch versammelten sich am Freitagabend zahlreiche italienische und Osttiroler Vertreter aus Politik und Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die im Rahmen der alpenpolitischen Wanderung „whatsalp 2017“, ein Memorandum gegen die Autobahn unterzeichneten. Sie legten dar, welchen Negativnutzen ein solches Projekt mit sich bringen würde.



Politische Vertreter der umliegenden Gemeinden haben unterschrieben © Florian Eder

In der Denkschrift wird daran erinnert, dass sich sämtliche politische Ebenen an die strikte Einhaltung des Verkehrsprotokolls der Alpenkonvention zu halten haben. Das beinhaltet den Verzicht der Errichtung von neuen hochrangigen Straßen für den alpenquerenden Verkehr. **Peter Haßlacher** von der Alpenschutzkommission CIPRA Österreich betont: „Die Alpenkonvention ist geltendes Recht in der EU und unverrückbar.“ **Josef Außerlechner**, Bürgermeister von Kartitsch, kritisiert, dass es immer wieder Gespräche hinter verschlossenen Türen geben würde, um eine verlängerte Autobahn durchzusetzen – ohne den Willen der Bevölkerung: „In Kommissionen, auf Ebene der Staaten und der EU wird versucht, sie festzuschreiben“.



Peter Haßlacher hat sich für das Memorandum eingesetzt Foto © Florian Eder

Es sollte einen offeneren Austausch von Meinungen und Ansichten geben. „Wir müssen Modelle einer nachhaltigen Güter- und Personenbeförderung aufzeigen, es gibt ja zahlreiche erfolgreiche Beispiele“, erklärt Außerlechner. Ein Solches brachte der Schweizer **Dominik Siegrist**. Er ist der Initiator der „whatsalp 2017“. „Der Transitverkehr ist in der Schweiz besser geregelt: 71% der Güter sind auf Schienen und 29% auf den Straßen. In Österreich ist es umgekehrt“, erklärt Siegrist.

Somit ist ein weiteres Kapitel der Alemagna-Autobahn in Osttirol geschlossen. Ob es das Letzte war, wird sich zeigen.

Das Plus kennzeichnet vertiefende Inhalte Ihrer Kleinen Zeitung.

MEHR ERFAHREN > (/PLUS)